

„5 vor 11“ – eine interessante Vortragsreihe der Hochschule in Heiligenkreuz. Am 25. November stand ein Bericht über die missionarische Tätigkeit in der Strafanstalt Hirtenberg am Programm, den ich mir nicht entgehen lassen wollte, vor allem da ich Andreas Hornig, Pfarrer in Oberwaltersdorf, der die Arbeit leitet, sehr schätze. Und ich wurde nicht enttäuscht: Es gab eindrucksvolle Zeugnisse über das Wirken Gottes hinter Gefängnismauern – hier in Österreich, also gleich nebenan. Aber lesen Sie selbst... **CG**

Geht es Ihnen auch so? Sie lesen Zeitung, verfolgen die Fernsehnachrichten – und sind hinterher allzu oft deprimiert. Deprimiert angesichts der Not und des Elends in weiten Teilen der Welt. Erschütternde Berichte, die uns tagtäglich erreichen. Christliche Nächstenliebe und aktive Menschlichkeit können die Not nicht beseitigen, wohl aber lindern. Auch wir arbeiten in einem absoluten Tabubereich und deswegen sprechen

Glauben einführen, in unser Gefängnisprogramm aufzunehmen. Im März 2003 war es dann soweit: Im deutschsprachigen Raum wurde der erste Alpha-Kurs im Gefängnis abgehalten. Der Erfolg war wirklich erstaunlich, sodaß wir beschlossen, dieses Instrument weiter in unserer Gefängnisarbeit einzusetzen. So läuft inzwischen in Hirtenberg bereits der 12. Gefängnis Alpha-Kurs. Und insgesamt haben wir in verschiedenen Gefängnissen

Wir erleben die Nähe Gottes

wir diese Realität und Problematik „Menschen hinter Gittern“ auch an...

Mich führte ein Anruf ins Gefängnis: Es war der Hilferuf eines Insassen namens Johann an einen Pfarrer. Dieser fragte wiederum mich, ob ich Interesse hätte, ins Gefängnis zu gehen, um dort zu helfen – und ich sagte ja.

Das war im Jahr 2000. Damals begann ich mit der Gefängnisarbeit in der Justizanstalt Hirtenberg mit Erlaubnis des Anstaltsseelsorgers Andreas Hornig und der zuständigen Anstaltsleitung.

Hier sieht man die Macht und die Auswirkung eines Wortes: Ja

– oder nein. Hätte Pfarrer Hornig statt einem Ja ein Nein gegeben, hätten inzwischen ca. 800 Insassen des Gefängnisses weder einen Glaubenskurs (den Alpha-Kurs), noch die Bibelschule absolvieren können!

Wie fing alles an? Wir haben mit Bibelrunden begonnen, einmal pro Monat hatten wir einen Gastsprecher, einmal eine Frage-Antwort-Stunde, einmal Lobpreis und Anbetung und einmal zeigten wir christliche Filme.

2002 beschlossen wir, Alpha-Kurse, also Kurse, die in den

bereits 20 solche Kurse abgehalten. Diese Kurse eröffnen für die Verkündigung im Gefängnis besondere Möglichkeiten, im Glauben zu wachsen: Zunächst erleben die Insassen den Kurs als Teilnehmer, die in die Schönheit des Glaubens an den Dreifaltigen Gott eingeführt werden. In einem weiteren Kurs können sie schon als Kleingruppenleiter und später sogar als Referenten mitwirken.

Stellvertretend sei das Zeugnis von Paulus (Name geändert) angeführt: Er war ein Kindersoldat in Liberia. Als er etwa 13 Jahre alt war, wurde er in der Schule verhaftet, mußte dann

sieben Jahre als Kindersoldat dienen. Er wurde dabei psychisch und physisch arg mißhandelt und mußte entsetzliche Greueltaten miterleben. Es verschlug ihn dann nach Österreich, wurde straffällig und verurteilt. Noch heute leidet er unter Schlafstörungen, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Alpträumen, wiederholendes Erleben des Traumas... Lange Zeit hat er Drogen genommen, um den Schmerz zu vergessen – ist davon allerdings mittlerweile losgekommen. Er hat am ersten Alpha-Kurs teilgenommen, wurde dann als

Ein Ex-Kindersoldat will Theologie studieren

Wenn Häftlinge wöchentlich zum Gebet für

Glaubensverkündigung hinter Gefängnismauern



Weihbischof Franz Scharl (rechts hinten) besucht die Justizanstalt, Justizanstaltsdirektor Oberst Gerhard Weiner und Gefängnisseelsorger, Pfarrer Andreas Hornig (links).

GESPRENGBTE KETTEN
sozialtherapeutische Straßengemeinschaft

ANLIEGEN 18. Februar 2008 (Lobpreis & Anbetung)

WELTWEITE ANBETUNGSGEMEINSCHAFT:
Wir verbinden uns mit allen Anbetern weltweit!

Kleingruppenleiter und später als Referent eingesetzt. Mit Gottes Hilfe hat er sein Leben neu gestaltet. Er machte auch die Bibelschule, unterrichtete dort und evangelisierte im Gefängnis so erfolgreich, daß er uns ca. 100 Insassen zuführte. Jetzt möchte er Theologie studieren.

Die Menschen in der Anstalt sind teilweise ohne jegliche Unterstützung von draußen. Bei unseren Angeboten aber haben sie Gott erkannt. Derzeit betreuen wir in Hirtenberg 57 Häftlinge wöchentlich. Das sind 12 Prozent der Insassen der Justizanstalt. In

Hirtenberg gibt es mittlerweile fünf Abteilungen, in welchen pro Tag zwei Stunden lang die Zellentüren offen bleiben.

Hier haben die Insassen begonnen, sich in Gruppen zum Gebet zu treffen, und zwar spezifisch für die Anstalt, die Anliegen

der Betreuer und natürlich auch für die persönlichen Anliegen der Insassen. In jeder

Abteilung kommt also die Belegschaft an zwei Tagen pro Woche zum Gebet zusammen. So wird an jedem einzelnen Tag Gott bestürmt und eingeladen, mit uns zu sein und uns beim Aufbau un-

Wir betreuen 12 % der Insassen der Anstalt

Anstalt zusammenkommen

Andigung mauern



ihm der stv. Ge-
Andreas Hornig

seres Dienstes zu helfen. Weiters haben wir begonnen, an jedem Mittwoch bei Brot und Wasser zu fasten.

Ich denke, daß diese wunderbare Arbeit von „Gesprengte Ketten“ (siehe Kasten) jedem einzelnen von uns sehr viel bringt. Ich darf sagen, daß sie in mir eine innere Wandlung hervorgerufen hat. All das, was wir hier machen – nicht nur das Beten, Singen, Diskutieren – läßt uns die Nähe zu Gott fühlbarer erfahren. Zumindest erlebe ich es so!

Ich freue mich schon jede Woche

auf die nächste Alpha-Runde und Bibelschule. Es ist wie gutes Essen, man bekommt es nicht täglich, aber zweimal pro Woche. Ich finde, daß viel mehr Leute, nicht nur hier im Gefängnis, sondern auch draußen in der Welt, diese Nähe zu Gott suchen sollten.

Jedenfalls finde ich es sehr wichtig, daß die Gefängnisangelisation weitergeführt wird. Vielleicht gibt es dann eines Tages mehr Menschen, die beten, als solche, die Verbrechen begehen. Dieser Gefängnisdienst ist wichtig, wichtiger als vieles andere in unserer Welt.

Das Ermutigende an unserer Gefängnisarbeit ist, daß Kardinal Christoph Schönborn, der Anstaltsseelsorger, die Anstaltsleitung, die Beamten und der Soziale Dienst hinter uns stehen und daß jene Häftlinge, die uns bildlich gesprochen am Anfang angespuckt und verhöhnt haben, jetzt unsere Aushängeschilder und unsere Befürworter sind.

Horst Reeh

Ich bin dankbar, hier für mein wiedergefundenes Vertrauen Zeugnis geben zu dürfen. Die Umstände, die mich vor 3,5 Jahren in die Justizanstalt Hirtenberg brachten, waren nicht alltäglich. Obwohl ich mein Leben bis zum Tag meiner Verhaftung mit rechtschaffener Arbeit verbracht hatte, wurden diese Tätigkeiten teilweise kriminalisiert und ein Gericht verurteilte mich zu acht Jahren Haft wegen eines betrügerischen Steuervergehens – obwohl ich bis dahin nicht ei-

schiedenster Nationalitäten anwesend waren.

Kein Zufall war es auch, daß eines der ersten Bibelworte, das ich gelesen habe, Mt 18,20 war, wo es heißt: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Diese Realität konnte ich bei allen Veranstaltungen von „Gesprengte Ketten“ spüren.

Durch die Teilnahme an den Gruppen hat sich für mich das Übel der Haft enorm reduziert. So konnte ich – und kann es heu-

tungen innerhalb des Gefängnisses und unterstützte die Mitarbeiter des Vereins. Das ist für mich nicht wirklich Arbeit, sondern eine Möglichkeit, mich ein wenig für das zu bedanken, was mir geschenkt worden ist.

Meine Umkehr ist allerdings nicht von einem Tag auf den anderen erfolgt. Es hat eine ganze Weile gedauert, eine Zeit, die mir Gott geschenkt hat. Deshalb verstehe ich heute auch die Höhe der Strafe, nämlich die acht Jahre.

Seit mehr als sieben Monaten

Jetzt weiß ich, warum ich acht Jahre bekommen habe

ne einzige Vorstrafe hatte.

Heute, 3,5 Jahre später, bin ich restlos davon überzeugt, daß dieses – damals meiner Ansicht nach krasse – Fehlurteil einzig und allein Gottes Wille gewesen ist. In meinem damaligen Streben nach Dingen, von denen ich glaubte, daß sie wichtig sind, hatte ich mich von Gott entfernt. Meine Ausrede damals – keine Zeit für Gott, für Gebet, für Besinnung – hatte von einem Tag zum anderen keine Berechtigung mehr. Hier in der Haft gab es mehr als genug Zeit.

Ich begann zuerst zaghaft, dann in immer mehr von dem in der Justizanstalt einmaligen Angebot von Gesprächsgruppen, Messen, Einzelgesprächen, Alphakursen Gebrauch zu machen. Überall wurde ich herzlich aufgenommen. Besonders auffällig war für mich, daß es in den Gruppen und Zusammenkünften zu keinerlei Ausländerfeindlichkeit kam, obwohl Teilnehmer unterschiedlicher Hautfarbe und ver-

te noch – Veränderungen in den Ansichten und im Verhalten von Mitgefangenen durch Gebet, Lob Gottes usw. registrieren.

Im Gefängnis erleidet man emotionale Krisen und die Gefahr ist groß, in ein tiefes Loch zu fallen. Oft dauert es tagelang, bis man sich davon wieder erholt. Zu Beginn meiner Haft habe ich das oft erlebt. Dies hat sich aber rasch geändert, als ich die Dienste von „Gesprengte Ketten“ in Anspruch nahm. Die Abstände, in denen ich in Depressionen verfiel, wurden immer länger, die Krisen kürzer und ich lernte, mit ihnen umzugehen und letztlich sogar, sie zu vermeiden.

Plötzlich hatte ich die Energie, anderen bei ihren Problemen zu helfen. Und auch bei ihnen konnte ich dann eine positive Veränderung feststellen. So fing ich an, innerhalb des Gefängnisses bei „Gesprengte Ketten“ mitzuarbeiten: Ich erstellte Teilnehmerlisten, verteilte sie in den Abteilungen, half bei den Veranstal-

bin ich nun ein „Freigänger“. Tagsüber arbeite ich in einer Firma, komme nur noch zum Schlafen in die Justizanstalt. Hier in der Freiheit hat sich in den Jahren, in denen ich nichts mitbekommen hatte, viel verändert. Am meisten fällt mir auf, wie wenig die Menschen in der Freiheit mit Gott leben. Das zu erkennen, war anfangs richtig schockierend. Gott sei Dank haben mir auch da „Gesprengte Ketten“ und Pfarrer Hornig geholfen, den einzig richtigen Weg, nämlich den mit Gott, nicht zu verlassen.

Wirtschaftlich gesehen habe ich alles verloren, gleichzeitig aber etwas gewonnen, was den Verlust an irdischen Gütern bei weitem übertrifft: die Erkenntnis, daß ein Leben ohne Gott in Wahrheit keines ist. Ich danke dem Herrn, daß er die richtigen Leute an den richtigen Ort geführt hat, damit ich das erkenne.

Gelobt sei Jesus Christus.

Zeugnis eines Gefängnisinsassen, der anonym bleiben wollte.

Gesprengte Ketten

Im Jahr 2000 begann die Gefängnisarbeit in der Justizanstalt Hirtenberg ca. 50 Kilometer von Wien entfernt. Der Hilfsverein „Gesprengte Ketten“ wurde im November 2001 gegründet und bei der Bundespolizeidirektion Wien registriert. Der Verein ist ein Instrument, das allen christlichen Gemeinden, Pfarren, Gemeinschaften und Menschen guten Willens die Möglichkeit einer Zusammenarbeit bietet, die im Wort Gottes begründet

ist. Joh 8,31-32 & Lk 4,18.

Wir bitten vor allem um Gebet und zwar von Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, um uns zu helfen, allen Insassen in unseren österreichischen Gefängnissen, die Gute Nachricht bringen zu können, sozusagen als Wegweiser aus der Finsternis zum Licht. Die Hauptsäule unserer Gemeinschaft „Gesprengte Ketten“ ist das Gebet und ein tiefes Vertrauen auf die Vorsehung Gottes.

Horst Reeh

Weitere Informationen siehe: www.gesprengteketten.at
Kontakt: Horst Reeh, Obmann - Internationaler Hilfsverein „Gesprengte Ketten“
Handy: 0043 (0)699 17 555 756 (11 bis 14 Uhr, Mo - Do)
Spenden: Bankhaus Schellhammer & Schattera, BLZ: 19190
Kto: 100 245 802,
IBAN: AT77 1919 0001 0024 5802
BIC: BSSW